

Herr Wilhelm M a p l e , als Erfinder des oben genannten Surrogats , bemerkt , daß Tormentill- und Fünffingerkrautswurzel mit der Eichenrinde in einerlei medizinische Klasse gestellt werden , und eben diese scheinbare Eigenschaft , vornehmlich die erste , in einem noch höhern Grade haben , als diese Rinde selbst.

Bei den in Irland von dem Herrn M a p l e und seinen Freunden in dieser Sache gemachten Proben fand man , daß sie über alles Erwarten gut einschlugen. Das Fünffingerkraut gab keine so gute Farbe als die Tormentill , es gerbte aber in andern Absichten die Häute sehr wohl.

Die Tormentill vergütete dies reichlich. Denn sie stimmte in allen Absichten , was die Farbe , Blume , Substanz , Dichtigkeit und Schwere in der gegerbten Haut anbetrifft , vollkommen mit dem Verlangen überein , und in viel weniger Zeit , als wenn Rinde , auch von der allerbesten Art , gebraucht worden wäre.

Dieses Vorgehen gründet sich keinesweges auf einen einzelnen Versuch , auf welchen man sich wenig verlassen kann , sondern auf vieljährige Erfahrung ; es wird durch die Meinung und das Zeugniß vieler Lohgerber und Anderer bestätigt , die von der Komittee des Hauses der Gemeinen in Irland , welcher die Untersuchung der Sache von dem Hause war aufgetragen worden , für gute Richter in dergleichen Materien gehalten wurden.

Der Komittee beliebte es , zu ihrer größern Genugthuung eine große Anzahl Lohgerber , Lederbereiter , Lederhändler , Schuster und andere vorladen zu lassen , damit sie ihr Zeugniß von den verschiedenen Proben und Mustern geben sollten , die ihnen vorgelegt würden.

Was die Güte des so gegerbten Leders betraf , so wurden folgende Proben davon vorgebracht :

No. 1. Ein Kalbfell aus der Lohgrube.

No. 2. Ein Kalbfell ungeledert.

No. 3. Ein Kalbfell geledert.

(Ein